hieoben gesagt, zu vernehmen. Den Umbkreis rechnen theils auff siebentzig, theils auff mehrere Meil Wegs, und sagen, daß darinn zwanzig, oder drey und zwanzig mit Mauern und Gräben umgebene Stätte; neben andern vornehmen Orten, Schlössern und bey die 1169 Dörffer seyen. Obgedachter Bertelius setzet, und beschreibet nachfolgende Stätt und Ort, als Luxemburg, Arlun, Vianden, Dietenhofen, Echternach oder Epternach, Bastonac, S. Veit, Diekirch, Marche, Neucastell, Roche en ardenne, Durby, Berton, Dampvillers, Biedburgh, Greven-Macheren, Coninx-Macheren, Mont-Medy, Feltz, Marville, Rodenbach und Esch: so alles, wie er sagt, beschlossene Stätt und Stättlein. Zu welchen er thut die 3. vornehme Orth, Trois oder Tvers, l'Afferté, und Chiny, so auch statt Gerechtigkeit haben. Und dann die nachgehende Flecken, Klöster und Schlösser, als Wylz, S. Hubert, Brandenburg, Weisenburgh, Pitting, Clerff, Chavancy le Chateau, Hoffallize, S. Johansberg, Solber, Dufeldingen, Nymalle, Egel und Aviot, von welchen allen auch den Oberzehlten Grasschaften, und ihren Hauptorten, hieuten gesagt werden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Bauernregeln und Voostage im Luxemburgischen.

Von J. N. MCES.

Fortsetzung (siehe Nr. 19 des „Land“.)

Markstag, 25. April, ist gleichfalls ein Voostag zweiten Ranges bei unsern Bauern. Bereits vor dem 25. horchen sie Abends, ob in den nahen Wiesen die Frösche nicht schreien.

„Esô l'ang d'Frêsche fir Marxdäg sangen, esô l'ang hâlen se stel han-neno!“ heißt nämlich eine alte Regel. Vom Tage selbst heißt es: „Morgens, sagen die Leute, hätte Markus die Handschuhe beiseite gelegt; Nachmittags aber hat er sie wieder angezogen.“ Ein Zeichen, daß unter den nunmehr meist gelinden, auch noch kalte Tage zu erwarten sind. Eine andere Regel heißt: „Ist auf Markus die dritte Buche grün, so soll es ein gutes Jahr werden.“ Am Markstage zieht die Gemeinde hinaus auf die Fluren und singt und betet, auf daß die Saaten gedeihen und eine reiche Ernte abwerfen mögen. Findet man auf diesem Gange durch die Fluren die dritte Buche grün, so gibt es ein gutes Jahr.

Von den drei Bitttagen vor Christi Himmelfahrt, an welchen ähnliche Flurprozessionen stattfinden, heißt es: „belles rogations, belles moissons“, eine Regel, die auch in unserm Lande Geltung hat. Die Woche selbst heißt deshalb die Bittwoche.

Diese Flurprozessionen sind heidnischen Ursprungs. „Bei allen alten Völkern findet sich die Sitte, einen Umgang durch die Fluren zu halten, unter Vorantragung eines Götzenbildes, bei den Deutschen vielleicht des Thôrs, des Beschützers des Ackerbaues, oder der Hertha, der Göttin der Erde.“

„Die theophorische Flurprozession, von der Kirche angeordnet, um von Gott den Segen der Feldfrüchte und Abwendung des Unwetters oder Hagels — deshalb auch an manchen Orten Hagelfeier genannt — zu erflehen, ist eine durch den Geist des Christenthums geläuterte und geheiligte Fortsetzung dieser in dem Gefühle aller Völker begründeten Sitte.“ (Jos. Krebs, Bonifazius, der Apostel der Deutschen.)

Schon unter Gregor dem Großen wird die Markusprozession am 25 April unter den jährlichen kirchlichen Festen aufgezählt. „Dieser Bittgang ist gleichsam